Forderungspapier
– Inclusive Entrepreneurship

Ergebnis der Fachtagung des Netzwerks „Gründung für Alle“ und weiterer Gründungsexperten am 13.02.2019

Ansprechpartner*in
Kristina Hensch
hensch@socialimpact.eu
+49 69 999 993 301

Social Impact gGmbH

Schiffbauergasse 7
14467 Potsdam

Telefon: +49 (0) 331 620 79 44
Mail: info(at)socialimpact.eu

Web: www.socialimpact.eu

Die Initiative ist im Rahmen des Projekts

CHANCEN NUTZER

entstanden, gefördert von

J.P.Morgan

Haftungsausschluss: Dieses Papier ist unterstützt von JPMorgan Chase Foundation. Der Inhalt und die Meinungen in diesem Papier sind einzig den Autoren angehörig und reflektieren nicht die Ansichtsweisen von JPMorgan Chase Foundation, JPMorgan Chase & Co und aller ihrer Partner.

Das Forderungspapier ist von folgenden Partnern unterzeichnet:

Hintergrund: Gründung heute

Für eine vitale Marktwirtschaft sowie den strukturellen Wandel ist ein aktives Gründungsgeschehen von essentieller Bedeutung. **Gründer*innen fördern den Wettbewerb, die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft, sie schaffen neue Arbeitsplätze und sichern die Versorgung der Bevölkerung mit Produkten und Dienstleistungen.** Für die Sicherung einer flächendeckenden, bedarfsorientierten Versorgung mit Waren und Dienstleistungen benötigt unsere Gesellschaft nicht nur große Unternehmen, sondern auch viele Kleinst- und Kleinunternehmen. Gründer*innen bringen Kapital in den Wirtschaftskreislauf und können internationale Märkte erschließen.

Jedoch befindet sich die Gründungsaktivität in Deutschland in einem Tief. Die Anzahl der getätigten Unternehmensgründungen ist in dem Zeitraum von 2011 bis 2017– wie nachfolgende Tabelle zeigt - um rund ein Drittel gesunken:

	2011[i]	2017[ii]	Differenz
Gründungen insgesamt	835.000	557.000	-278.000 (33%)
...im Vollerwerb	381.000	234.000	-147.000 (39%)
...im Nebenerwerb	454.000	323.000	-131.000 (29%)
...Notgründer/ohne Erwerbsalternative	290.000	129.000	-161.000 (56%)

Tabelle 1: Vergleich Anzahl der Gründungen zwischen 2011 und 2017, eigene Darstellung

Im besonderen Maße ist ein Rückgang von sogenannten **Notgründungen** – Gründungen aus Ermangelung von Erwerbsalternativen – festzustellen. Die Anzahl der sog. Notgründungen hat sich in dem Zeitraum zwischen 2011 und 2017 **um rund 55 % auf 129.000 reduziert** (s. Tab. 1). Betont werden muss, dass Notgründungen keineswegs schlechtere Marktchancen als sog. Chancengründer haben. Sie bereiten sich genauso intensiv auf die Gründung vor und teilen die gleichen Ambitionen. Unter ihnen sind ähnlich viele Wachstumsgründer wie auch bei den Chancengründern.

Feststellbar ist auch, dass das Potential von Gründungen durch Frauen weiterhin noch nicht ansatzweise ausgenutzt wird: Auch hier bedeuten mehr Existenzgründungen mehr Investitionen und mehr Arbeitsplätze. Der Anteil der Gründungen **von Frauen** sinkt - er beträgt bei den Vollerwerbsgründungen nur noch 29 %[iii].

Gegründet wird in Deutschland vorwiegend in städtischen Räumen – meist sogar in **Ballungszentren**. Die Gründungsquote ist in Berlin und Hamburg am größten und in Sachsen-Anhalt, Thüringen, Saarland und Mecklenburg-Vorpommern am niedrigsten[iv].

Insgesamt ist nicht nur die Zahl der Gründungen rückläufig. Auch der **Unternehmensbestand** in Deutschland weist **negative Tendenzen** auf.

So hat sich der Bestand an Unternehmen zwischen 2012 und 2016 um mehr als 187.000 von 3.663.432 auf 3.476.193 Unternehmen reduziert. Im besonderen Maße ist die Anzahl von Kleinstunternehmen rückläufig. Hier verzeichnen wir einen Rückgang um rund 218.000 auf 3.060.478 Unternehmen[v].

Außerdem suchen aktuell rund 240.000 Unternehmen eine/n **Nachfolger*in**[vi] – **in der Regel ohne Erfolg.** Wenn hier keine spezifischen Unterstützungsleistungen und Anreize für Nachfolger*innen geschaffen werden, kommt es zum weiteren Rückgang des Unternehmensbestandes.
In schrumpfenden **ländlichen Regionen** führt der Rückgang der Gründungsaktivitäten und das Einstellen von Unternehmen zu erheblichen **Versorgungsproblemen** – dies trifft besonders den älteren Bevölkerungsanteil[vii].

Ursachen für den Rückgang der Gründungsaktivitäten

Der **Rückgang der Gründungsaktivitäten hat drei Ursachen**.
Zum einen bietet der **Arbeitsmarkt** derzeit für viele Menschen sehr **günstige Ausgangspositionen**, um eine gute bezahlte und attraktive Beschäftigung zu finden. Dies trifft auch für den Bereich des Hinzuverdienens zu (Vgl. Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit[viii]). Zum anderen haben sich die Rahmenbedingungen insbes. für Gründungen aus der Arbeitslosigkeit deutlich verschlechtert.

Mit der Gesetzesänderung im SGB III zum 1.1.2012 ist es vor allem für qualifizierte Gründungsinteressierte **fast unmöglich, eine Förderung durch die Arbeitsagentur zu erhalten**[ix]. Es gilt der **Vermittlungsvorrang in Beschäftigung**.

Dies bedeutet, dass Gründungsinteressierte aus der Arbeitslosigkeit keine finanziellen Leistungen zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes während der Gründungsphase erhalten. Zudem führte die Gesetzesänderung dazu, dass der **Infrastruktur zur Gründungsunterstützung** (welche die Angebote für unterschiedliche Zielgruppen anbot) **die finanzielle Grundlage entzogen wurde**. Viele Anlaufstellen zur Unterstützung von Gründung haben in 2012 und den darauffolgenden Jahren ihre Leistungen eingestellt[x]. Demnach ist Gründer*innen - insbesondere jenen, die sich durch einen besonderen Bedarf auszeichnen (Migrant*innen, Frauen, ältere Menschen, Langzeitarbeitslosen, Menschen mit Behinderung) und potenziellen Gründer*innen in ländlichen Räumen - der Zugang zu qualifizierten Unterstützungsleistungen stark erschwert.

Der demografische Wandel und der damit zusammenhängende Rückgang der Erwerbsquote wirkt sich negativ auf die Gründungsaktivität in Deutschland aus. Laut Prognosen sinkt der Anteil der gründungsaffinen Gruppe (Personen im Alter von 25 – 45 Jahren) bis 2050 drastisch[xi].

Zur Sicherung eines vielfältigen und erfolgreichen Unternehmertums in Deutschland müssen v.a. die bisher nicht oder kaum genutzten Potenziale aktiviert werden. Eine aktive Ansprache und qualifizierte Begleitung insbes. von Migrant*innen, Frauen und älteren Menschen auf dem Weg in die Selbständigkeit können einen wichtigen Beitrag leisten.

Forderungen

Wir begrüßen die Gründungsoffensive „GO" des Bundeswirtschaftsministeriums, denn hier sind wichtige Aspekte zur Förderung des Gründungsklimas benannt. Um jedoch eine tatsächliche Offensive zu starten und Gründungspotenziale effektiv zu aktivieren, bedarf es bestimmten, nachhaltigen Maßnahmen.

1. Sicherstellung der Lebensgrundlage für Gründer*innen

Eine große Barriere für die Ausschöpfung des Gründungspotenzials ist die fehlende finanzielle Unterstützung von Gründer*innen in den unterschiedlichen Gründungsphasen.
Insbesondere Gründer*innen, die aus der Arbeitslosigkeit gründen, fehlt es oft nicht nur an finanziellen Mitteln zum Start ihres Unternehmens, sondern auch zur Sicherung des Lebensunterhaltes nach der Gründung. Vom Bedarf her unterscheiden sich diese Gründer*innen nicht von den Chancengründer*innen. Auch diese können in der Anfangsphase nur selten ihren Lebensunterhalt aus den Erträgen ihres Unternehmens finanzieren. Im Unterschied zu den Gründer*innen aus der Arbeitslosigkeit starten jene jedoch mit einer besseren Eigenkapitalausstattung und sie haben bessere Fremdfinanzierungsbedingungen.

Um die Kosten des Lebensunterhaltes zu gewährleisten, existieren für bestimmte Zielgruppen durchaus Gründungsstipendien. Diese sind jedoch mehrheitlich an hohe Voraussetzungen geknüpft, wie im Falle des EXIST-Gründerstipendiums, welches nur Gründungen mit Anbindung an die Wissenschaft unterstützt.

Es ist nicht nachvollziehbar, dass der Lebensunterhalt von Hochschulabsolventen zur Vorbereitung einer selbstständigen Existenz finanziell gefördert wird, während Menschen, die Schwierigkeiten

beim Zugang zum Arbeitsmarkt (Migrant*innen, Alleinerziehende etc.) haben und sich durch selbstständige Tätigkeit unabhängig machen wollen, eine solche Unterstützung nicht erhalten.

Wir begrüßen die Senkung der Mindestkrankenversicherungsbeiträge zum 01.01.2019 durch das Gesundheitsministerium, sowie die Bestrebung des BMAS, eine Regelung zur Altersversorgung für Selbstständige einzuführen. Hierdurch können proaktiv prekäre Verhältnisse abgewandt werden.

Wir fordern zugleich ein Gründer*innen-„BAföG" für alle sowie die Umsetzung der im Koalitionsvertrag angekündigten "Neuen Gründerzeit". Zu empfehlen ist, dass der finanzielle Zuschuss bei einer erfolgreichen Gründung oder ggf. bei Wiederaufnahme einer Beschäftigung zurückgezahlt wird. Das Förderprogramm „Ich-AG" kann als Orientierungsbeispiel dienen: Es führte sowohl in der Arbeitsvermittlung als auch beim langfristigen Erhalt der Selbstständigkeit zum Erfolg[xii]. In diesem Kontext fordern wir außerdem die **Abschaffung der Regelung zum Vermittlungsvorrang**. Auch arbeitslose Menschen müssen selbst über ihre berufliche Zukunft bestimmen dürfen.

2. Gründungsqualifizierung und –begleitung

Der Erfolg einer Gründung ist im hohen Maße von einer **qualifizierten Vorbereitung und Begleitung** abhängig. Die Mehrheit der Gründer*innen geht den Schritt zum ersten Mal. Sie wissen oft nicht, welche Aspekte bei der Gründungsvorbereitung von besonderer Bedeutung sind. Es benötigt kompetente Beratung und Zugänge zu gründungsrelevanten Ressourcen.

Eine digitale Unterstützungsplattform für Gründer*innen ist ein wichtiges Instrument, jedoch bedarf es auch **konkreter persönlicher Begleitung**. Dies trifft im besonderen Maße auf Migrant*innen, Alleinerziehende, Menschen mit Behinderung oder ältere Gründer*innen zu. Gerade in **ländlichen Regionen** ist es wichtig, eine **begleitende Infrastruktur für Gründungsaktivitäten** zu schaffen, um das Abwandern von qualifizierten Gründer*innen zu verhindern.

Wir fordern daher, dass alle Gründer*innen in Deutschland einen **gleichberechtigten Zugang zu Gründungsunterstützungsleistungen** erhalten. Es sollte geprüft werden, ob ein definierter Umfang von Gründungsunterstützungsleistungen **kostenfrei** zur Verfügung gestellt werden kann. Gründungsinteressierte sollen ein Budget erhalten, das ihnen für die Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen zur Verfügung steht. Ein ähnliches Model existiert bereits in Baden-Württemberg unter dem Namen "Gründungsgutschein" und in Berlin unter dem Namen „Coaching vor der Gründung", welches von der zgs-consult Gmbh operativ umgesetzt und vom Berliner Arbeitssenat finanziert wird.

Des Weiteren sollte das **Zusammenwirken von regionalen Gründungsunterstützungsakteuren gefördert werden**, um auf den spezifischen Bedarf ausgerichtete Unterstützungsleistungen für Gründungsinteressierte anbieten zu können. Hier lohnt sich der Blick auf bereits bestehende Programme und Methoden. Das Thüringer Zentrum für Existenzgründungen und Unternehmertum (ThEx) ist ein passendes Praxisbeispiel, wie verschiedenen regionale **Gründungsunterstützungsakteuren zusammenwirken können.** ThEx **ist** ein Zusammenschluss aus 12 Akteuren, die sich dem Thema Gründungs- und Unternehmensförderung aus verschiedenen thematischen Perspektiven widmen. ThEx ist eine **gemeinsame Initiative der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern in Thüringen und wird gefördert vom Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft (TMWWDG).**

3. Gründung im Nebenerwerb und Unterstützung von Gründungen von Eltern

Gerade für Alleinerziehende aber auch in Kleinfamilien kommen Gründungen als Alternative zu anderen Formen der Beschäftigung vermehrt in Frage. Hierauf sind Qualifizierungs- und Finanzierungsleistungen – sofern überhaupt ein Anspruch besteht – nicht ausgerichtet.

Wir begrüßen die Überlegungen des BMWi, Eltern und Alleinerziehende in der Gründungsphase mit einem Zuschuss für haushaltsnahe Dienstleistungen zu fördern.

Als Ergänzung fordern wir den **Aufbau einer Beratungs- und Unterstützungsstruktur**, die den besonderen **Belangen von Nebenerwerbsgründungen** gerecht wird.

4. Gründungsaktivitäten bei Migranten*innen[1]

Jede fünfte Gründung geschieht durch Menschen mit Migrationshintergrund[xiii]. Die einheimische Migrantenökonomie birgt hohes sozio-ökonomisches Potenzial. Insgesamt werden zwischen 2,2 und 2,7 Millionen Arbeitsplätze von Migrantenunternehmen in Deutschland geschaffen. Diese stellen 18% aller Arbeitsplätze in inhabergeführten mittelständischen Unternehmen in Deutschland[xiv]. Durch transnationale Geschäftsbeziehungen, die ein Teil der migrantischen Gründer*innen pflegen, entstehen neue Produkte und Dienstleistungen, die eine hohe Innovationskraft vorweisen[xv]. Zudem wertet die regionale Migrantenökonomie vernachlässigte Stadteile auf, die zum Ausgehen und Bummeln einladen[xvi].

Migrantische Gründer*innen stehen Herausforderungen gegenüber. Sie müssen die vielfältigen formalen und auch kulturspezifischen Regelungen einer Gründung in Deutschland verstehen. Sie stoßen oft auch bei Verwaltungen, Kammern, Banken etc. auf Vorbehalte und mangelndes Verständnis[xvii]. Sie haben es signifikant schwerer, an einer Finanzierung für ihr unternehmerisches Vorhaben zu gelangen[xviii]. Zudem werden Gründungsaktivitäten von Migrant*innen durch aufenthaltsrechtliche Bestimmungen und den damit zusammenhängenden Verwaltungsvorschriften gehemmt[xix]. Sie brauchen demnach eine spezifische Beratung und Begleitung.

Ein erster und wichtiger Schritt, um Migranten*innen bei der Gründung zu unterstützen ist, das Bewusstsein für die Bedürfnisse und Herausforderungen dieser Gruppe bei etablierten Akteuren der Gründungsberatung (IHK, HWK, Wirtschaftsförderung, Jobcenter, etc.), welche als einer der ersten Anlaufstellen von migrantischen Gründer*innen gelten, zu erhöhen. Es existieren in Deutschland bereits vielfältige Gründungsberatungen mit migrantenspezifischem Fokus. Diese haben das Potenzial, die Arbeit von etablierten Akteuren zu entlasten. Eine Zusammenarbeit zwischen etablierten Akteuren und migrantenspezifischen Organisationen ist derzeit noch nicht verstetigt.

Wir fordern daher, dass eine Vermittlung zu zertifizierten und ggf. auch **zielgruppenspezifischen Unterstützungsleistungen** erfolgt. Des Weiteren fordern wir eine Umstrukturierung des § 21 Aufenthaltsgesetz und die Anpassung der jeweiligen Verwaltungsvorschriften.

5. Gründungspotenziale älterer Menschen

Das Gründungspotenzial älterer Menschen wird gegenwärtig nicht adressiert. Zwei Aspekte bleiben unberücksichtigt. Zum einen haben es, trotz Fachkräftemangel, ältere Menschen ungleich schwer nach Verlust eines Arbeitsplatzes den Weg zurück in das Berufsleben zu finden. Zudem gibt es viele ältere Menschen, die nach dem Renteneintritt noch so vital und engagiert sind, dass sie eine selbstständige Tätigkeit aufnehmen wollen oder können - entweder aus der Not heraus, weil die Rente nicht ausreichend ist oder aus persönlichem Antrieb.

Ältere Menschen sind **berufs- und lebenserfahren**, sie verfügen häufig über **vielfältige Kontakte** zu potenziellen Kunden und Lieferanten und sind daher für eine Gründung präferiert. Ältere Menschen stehen vor anderen Herausforderungen und haben andere Fragen als jüngere Gründer*innen. Sie benötigen daher auch andere Unterstützungsleistungen. Dies bleibt in den Leistungskatalogen von Gründungsunterstützungsorganisationen weitgehend unberücksichtigt.

Ältere Menschen können außerdem insbesondere in ländlichen Regionen einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Nahversorgung leisten. Darüber hinaus kann eine rege und gut begleitete Gründungsunterstützung wesentlich und präventiv dazu beitragen, **Altersverarmung**, die

1 Die Autoren des vorliegenden Forderungspapiers bedienen sich der Definition des Statistischen Bundesamts für Migrationshintergrund. Diese lautet: *„Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt."* Dazu zählen auch geflüchtete Personen (s. Statistisches Bundesamt (2018); *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Bevölkerung mit Migrationshindergund – Ergebnisse des Mikrozensus 2017*; Wiesbaden: Statistisches Bundesamt; S. 4.)

insbesondere für die geburtenstarken Jahrgänge im Zuge der demographischen Entwicklung droht, nachhaltig zu **verhindern**.

Wir fordern daher zum einen eine **Gründungskampagne zur Aktivierung der Gründungspotenziale älterer Menschen**. Zum anderen fordern wir die **Flexibilisierung der Finanzierungsinstrumente** für ältere Menschen und die **Abschaffung von Altersgrenzen bei Förderung zur Unterstützung von Gründung**.

6. Unterstützung von Gründerinnen

Die Gründungsquote bei Frauen liegt bei 4% (bei Männern bei 6,5%)[xx]. Sie gelten als unterrepräsentierte Gruppe. Unternehmerinnen und gründungswillige Frauen können unter anderem die existierende Lücke bei Unternehmensnachfolgen schließen.

Gründerinnen sind keine homogene Gruppe. Unterschiedliche Gruppen von Frauen sind mit verschiedenen Hindernissen für die Unternehmensgründung und Selbständigkeit konfrontiert. Die Gesellschaft misst Frauen weiterhin häusliche und familiäre Rollen zu, wodurch die Gründung und Führung eines Unternehmens implizit zu einer weniger wünschenswerten Berufswahl für Frauen wird. Das Bildungssystem trägt wenig dazu bei, mehr Gründerinnen zu fördern, und die geschlechtsspezifische Segregation bleibt bestehen, wenn sich Mädchen und junge Frauen für Berufe entscheiden. Darüber hinaus sind Migrantinnen, ältere oder schwerbehinderte Frauen einer „doppelten Diskriminierung" ausgesetzt.

Zielgruppenspezifische, förderpolitische Maßnahmen und Gründungsberatungsorganisationen für Frauen sind zeitlich begrenzt, wenig bekannt und nicht flächendeckend in die allgemeine Unterstützungsstruktur eingebunden. Dadurch wird gründungswilligen Frauen der Zugang zu Unterstützung erschwert. Zudem beachten viele Gründungsprogramme nicht die spezifische Situation von Gründerinnen mit Kindern.

Eine Unterstützungsstruktur von weiblichem Unternehmertum muss Frauen ermutigen, eine selbständige Tätigkeit aufzunehmen und Selbständigkeit als Alternative zur abhängigen Beschäftigung zu präsentieren. Zum anderen muss die Bekanntheit bereits existierender frauenspezifischer Beratungsangebote erhöht werden.

Wir fordern daher die Unterstützung einer Initiative, die gründungsinteressierte Frauen anspricht und sie zu einer Unternehmensgründung motiviert. Des Weiteren fordern wir, dass Beratungsorganisationen für Gründerinnen stärker in regionale Gründungsnetzwerke eingebunden werden, um eine ganzheitliche Förderung der Entwicklung unternehmerischer Fähigkeiten durch Bildung, Beratung, Mentoring oder Vernetzung zu ermöglichen.

7. Gründungsunterstützung von schwerbehinderten Menschen

Das Thema ‚Selbständigkeit und Behinderung' ist nach wie vor in der (Fach-)Öffentlichkeit kaum präsent. Menschen mit Schwerbehinderung, die sich mit einer guten Geschäftsidee selbständig machen wollen, treffen auf offene oder unterschwellige Vorbehalte.

Schwerbehindert zu sein ist nach wie vor ein ‚Vermittlungshemmnis' auf dem ersten Arbeitsmarkt. Schwerbehinderte Menschen sind nach wie vor stärker von Arbeitslosigkeit bedroht als nicht schwerbehinderte Menschen. Das hat Konsequenzen: Auch, wenn die absolute Zahl der arbeitslosen Menschen mit Schwerbehinderung langsam sinkt, die Schere zwischen behinderten und nicht-behinderten Menschen wird immer größer.

Schwerbehinderte Menschen bringen ein breites Spektrum verschiedenster Behinderungsarten mit ihren jeweils spezifischen Beeinträchtigungen mit. Die meisten erwerben ihre Behinderung im Laufe ihres Arbeitslebens, und viele können ihre erlernten Berufe aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben. Viele benötigen einen speziell auf die Bedürfnisse ihrer Behinderung eingerichteten Arbeitsplatz, brauchen mehr Ruhephasen oder eine besondere Prozessorganisation, die ihrer

Behinderung geschuldet ist. Arbeitsplätze mit solchen Bedingungen sind in ausreichender Zahl nicht vorhanden.

Schwerbehinderte Menschen, die sich beruflich selbständig machen, schaffen sich einen eigenen Arbeitsplatz, der ihren ganz individuellen Bedürfnissen entspricht. Für viele behinderte Existenzgründer/innen ist die Selbständigkeit die einzige realistische Möglichkeit, noch am ersten Arbeitsmarkt teilzuhaben.
Gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsleben ist einer der wichtigsten Faktoren für gelebte Inklusion. Wir fordern daher den **bundesweiten Aufbau eines ganzheitlichen Unterstützungssystems für Gründungen von Menschen mit Schwerbehinderung.**

8. Ländlicher - schrumpfender - Raum

Gründungsunterstützungsleistungen werden in Städten erbracht. Gerade in Flächenländern, wie Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Bayern, Thüringen, Brandenburg, Sachsen liegen die Beratungseinrichtungen, Kammern und Wirtschaftsförderungsgesellschaften z.T. 100 oder mehr Kilometer auseinander.

Gründungsinteressierte aus ländlichen – insbes. peripheren ländlichen - Regionen wissen oft nicht, wohin sie sich wenden müssen. Aufgrund der Distanz haben sie außerdem lange Anfahrt- und Rückfahrzeiten. Digitale Angebote können hierbei helfen, jedoch bedarf es zunächst dem Aufbau einer besseren digitalen ländlichen Infrastruktur.

Um hier Abhilfe zu schaffen, fordern wir die **Einführung mobiler Beratungsteams** sowie die **Förderung vom Aufbau und Bestehen regionaler und ländlicher Gründungsnetzwerke**. Auch hier lohnt sich der Blick nach Thüringen (vgl. 2. Gründungsqualifizierung und –begleitung**)**. ThEx **hat in Thüringen mehrere Standorte, um somit flächendeckend und nicht nur in urbanen Ballungsgebieten Gründungsunterstützung anzubieten.**

9. Unternehmensnachfolge

Die Übernahme eines Unternehmens stellt eine besondere Chance für Gründer*innen dar. Zugleich birgt sie auch erhebliche Risiken. Die nexxt-change Unternehmensnachfolgebörse ist ein wichtiges Vermittlungsinstrument. In Vorbereitung einer Übernahme bedarf es allerdings einer besonders intensiven Betreuung und Beratung. Die Beauftragung von Juristen, Steuerberatern, Wirtschaftsprüfern und Unternehmensberatern stellen für die Nachfolger*innen außerdem ein erhebliches wirtschaftliches Risiko dar.

Wir fordern, dass Voraussetzungen geschaffen werden damit sich ein Bündnis aus öffentlich-rechtlichen Akteuren (wie die IHK, HWK und Arbeitsagenturen) und Vertretern der regionalen Gründerszene (private Gründungsberatungsorganisationen, Steuerberater, Rechtsanwälte) zusammenschließt, mit dem Ziel ein Unterstützungssystem zu etablieren, welches wesentlich dazu beiträgt, die o.g. **Übernahmerisiken zu reduzieren**. Nur so kann der Unternehmensbestand nachhaltig erhalten werden.

Quellen:

i KfW Gründungsmonitor 2014, S. 2 (https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/KfW-Gr%C3%BCndungsmonitor-2014.pdf, 01.03.2019)
ii KfW Gründungsmonitor 2018, S. 2 (https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/KfW-Gruendungsmonitor-2018.pdf, 23.02.2019)
iii KfW Gründungsmonitor 2018, S. 4 (https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/KfW-Gruendungsmonitor-2018.pdf, 18.03.2019)
iv Ebd., S. 5
v Ifm Bonn (https://www.ifm-bonn.org/fileadmin/data/redaktion/statistik/unternehmensbestand/dokumente/KMU-D_2012-2016_IfM-Def.pdf, 18.03.2019)
vi KfW Research 2018, Nr. 197(https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-2018/Fokus-Nr.-197-Januar-2018-Generationenwechsel.pdf, 18.03.2019)
vii Vgl. BMWI 2017 (https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Mittelstand/dialogplattform-einzelhandel-kompendium-5.pdf?__blob=publicationFile&v=4, 18.03.2019)
viii Bundeszentrale für politische Bildung 2018, (http://www.bpb.de/wissen/H9NU28,0,0,Arbeitslose_und_Arbeitslosenquote.html, 18.03.2019)
ix Vgl. Für-Gründer.de (https://www.fuer-gruender.de/kapital/foerdermittel/zuschuss/gruendungszuschuss/, 18.03.2019)
x Vgl. Bernhard S. und Pongratz H.J. 2014, *Routinen der Gründungsförderung in der Grundsicherung,* in: WSI Mitteilungen, 2014, Nr 3, S. 219 (https://www.boeckler.de/wsimit_2014_03_bernhard.pdf, 18.03.2019)
xi Gottschalk, Sandra und Sebastian Theuer (2008), Die Auswirkungen des demografischen Wandels auf das Gründungsgeschehen in Deutschland, ZEW Discussion Paper No. 08-032, Mannheim
xii Caliendo M., Weißner F. und Künn S. 2009, *Erfolgsgeschichte mit zu frühem Ende*, in: IAB Kurzbericht 2009, Nr. 3 (http://doku.iab.de/kurzber/2009/kb0309.pdf, 18.03.2019)
xiii KfW Pressemitteilung von 14.09.2017: https://www.kfw.de/KfW-Konzern/Newsroom/Aktuelles/Pressemitteilungen-Details_432960.html (Stand: 08.04.2019)
xiv Leicht, Rene (2018*); Die Bedeutung von Migrantenunternehmen für die Integrations- und Wirtschaftspolitik in den Kommunen;* in: Gesemann, Frank & Roth, Roland (Hrsg.); *Handbuch lokale Integrationspolitik;* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; 525–547 (S. 539)
xv Ebner, Alexander & Wösten, Benjamin (2015); *Transnationales Unternehmertum in Frankfurt am Main: Profile, Bedingungen und Handlungspotentiale*; Frankfurt: Amt für multikulturelle Angelegenheiten (AmkA); 9ff
xvi Leicht, Rene (2018*); Die Bedeutung von Migrantenunternehmen für die Integrations- und Wirtschaftspolitik in den Kommunen;* in: Gesemann, Frank & Roth, Roland (Hrsg.); *Handbuch lokale Integrationspolitik;* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; 525–547 (S. 539)
xvii Global Entrepreneurship Monitor 2018, S. 65 (abzurufen unter https://www.rkw-kompetenzzentrum.de/gruendung/studie/global-entrepreneurship-monitor-20172018/, 18.03.2019)
xviii Leicht, Rene. Berwin, Stefan. Philipp, Ralf. Block, Nora. Rüffer, Niclas, Ahrens Jan-Phillipp. Förster, Nadine. Sänger, Ralf. Siebert, Julia (2017); *Gründungspotentiale von Menschen mit ausländischen Wurzeln. Entwicklungen, Erfolgsfaktoren, Hemmnisse*; Studie im Auftrag Bundesministerium für Wirtschaft und Energie; Mannheim; Institut für Mittelstandsforschung (ifm) Universität Mannheim; S. 85
xix Leicht, René. Di Bella, Jessica. Langhauser, Marc. Leiß, Markus. Philipp, Ralf. Volkert, Mareike, Volkert & Werner, Lena (2012); *Schöpferische Vielfalt: Zugewanderte und ihre Unternehmen. Bedeutung, Triebkräfte und Leistungen von Migrantenunternehmen in Baden-Württemberg (und Deutschland)*; Studie im Auftrag des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg; Mannheim: Institut für Mittelstandsforschung (ifm) Universität Mannheim; S. 11
xx Brixy, Udo. Sternberg, Rolf & Vorderwülbecke, Arne (2015); *Gründung sind selten Frauensache*; in: IAB-Kurzbericht; Vol. 10; S. 1